

Ernst und

Lustig

JUBILÄUMSGABE
100
ZUM 100. GEBURTSTAG VON A. LUSTIG


Arnošt Lustigs Lebensreise

Karl Rauch

Markéta Pilátová

illustriert von Eliška Soffer Podzimek





Ernst und Lustig
Arnošt Lustigs Lebensreise

Ernst und

Lustig

Text **Markéta Pilátová**

Illustrationen **Eliška Soffer Podzimek**

Aus dem Tschechischen
von Lea Krautzberger, Blanka Libera, Monika Peraus,
Theresa Ramer, Milena Schedlbauer,
Anna Schwandt und Kateřina Šichová

Karl Rauch





Vorwort von Eva Lustigová, Mitbegründerin und Verwaltungsratsvorsitzende des Arnošt-Lustig-Stiftungsfonds

Wir schreiben August 1968. Die Besetzung der Tschechoslowakei durch Truppen des Warschauer Pakts hat den „Prager Frühling“ und die Demokratisierung der Gesellschaft abrupt beendet. Wegen seiner aktiven Rolle in der Reformbewegung wird der Schriftsteller Arnošt Lustig später von den tschechoslowakischen Kommunisten zu einer Freiheitsstrafe ohne Bewährung verurteilt. Für mehr als zwanzig Jahre wird er in seinem Heimatland zu einem verbotenen Autor. Arnošt ist mein Vater. Ich bin zwölf Jahre und ein paar Tage alt.

Mit zehn britischen Pfund in der Tasche und Unruhe im Herzen nehmen meine Eltern das Angebot des israelischen Premierministers Levi Eschkol an, nach Israel zu übersiedeln. Gemeinsam finden wir uns auf dem Schiff *Theodor Herzl* wieder. Nach einer dreitägigen Überfahrt von Genua und vielen Portionen Spaghetti alla ghiotta erreichen wir auf den Wellen des Mittelmeers Haifa.

Unser Leben hat sich für immer verändert.

In Haifa lebten wir in einem großen Hotel für Einwanderer. Auf meine Eltern warteten „obligatorische“ Hebräischkurse und auf mich die Schule, als ob ich diese Sprache schon immer gesprochen hätte. Arnošt ließ sich auf den Kampf mit dem Ivrít, dem Neuhebräisch, nicht einmal ein. Er kämpfte mit sich selbst. Lieber schrieb er oder träumte vom verlorenen Prager Frühling, von seinen Freunden und dem Wenzelsplatz. Davon, wie schön das alles hätte sein können und sein sollen. Es war nicht das erste Mal, dass er davon träumte, was hätte sein können und sein sollen. Nach der sowjetischen Invasion in die Tschechoslowakei war er nicht zum ersten Mal *Persona non grata*. Schon während des Zweiten Weltkriegs hatten ihn die Nationalsozialisten wegen seiner jüdischen Abstammung dreimal zum Tod durch Hinrichtung verurteilt, und unzählige Male zum Tod im Gas.

Von all dem und vom Sinn des Lebens erzählt diese Graphic Novel. Ausgedacht hat sie sich Markéta Pilátová, eine der bedeutendsten tschechischen Schriftstellerinnen der Gegenwart, im Auftrag des Arnošt-Lustig-Stiftungsfonds. Die meisterhaft verfassten „fiktiven“ Dialoge wirken so authentisch, als wäre die Autorin Arnošts „drittes Kind“, als hätte sie zugehört, wie sich mein Vater mit uns Kindern, seiner Evička und seinem Pepi, unterhalten hat. Alles daran ist wahr – und die avantgardistischen Fotocollagen der begabten Illustratorin Eliška Soffer Podzimek unterstützen das Ganze noch.

Immer geht es hier um den Weg eines Mannes zu den Menschen- und Bürgerrechten, um den Weg zur Freiheit, ohne die der Mensch laut Arnošt „nichts weiter ist als ein gut gekleidetes Tier, das irgendeine menschliche Sprache spricht“.

Mein großer Dank und meine Bewunderung gelten der Bohemistin Kateřina Šichová, die am BOHEMICUM, dem Zentrum für Tschechische Studien an der Universität

Regensburg, ihre Studentinnen im Rahmen des Tschechischunterrichts inspirierend und konsequent bei der Übersetzung dieses Buches ins Deutsche angeleitet hat. Lea Krautzberger, Blanka Libera, Monika Peraus, Theresa Ramer, Milena Schedlbauer und Anna Schwandt haben sich dieser Aufgabe gemeinsam mit Kateřina Šichová über mehrere Monate hinweg intensiv gewidmet, und der erfahrene Übersetzer Mirko Kraetsch, der schon einige Werke von Markéta Pilátová übersetzt hat, hat den Text als Lektor betreut.

Ich bin froh, dass es dieses Buch nun dank ihnen auch auf Deutsch gibt, einer der Sprachen Arnošt Lustigs.

Eva Lustigová, im November 2025

Vorwort von Markéta Pilátová, Schriftstellerin, Übersetzerin und Journalistin sowie Autorin des Textes zu diesem Buch

Arnošt Lustig bin ich zum ersten Mal in Buenos Aires begegnet. Wir sollten eine gemeinsame Lesung auf einer Buchmesse abhalten. Es kam mir vor wie ein Traum. Eine Lesung mit einer lebenden Legende, mit dem Schriftsteller, den ich selbst am meisten bewundere. Und ich hatte Lampenfieber. Vor dem Saal drängten sich fast hundert Leute, die sich die spanischen Ausgaben seiner Romane signieren lassen und seinen Erzählungen lauschen wollten. Während der Lesung ließ mich Arnošt Lustig großzügig immer wieder zu Wort kommen und wedelte vor den Augen des Publikums mit meinem Buch herum. Dann sprach er mit mir über Bücher und nannte mich, so wie er alle nannte: „Schätzchen“.

Einige Zeit später habe ich in Zürich seine Tochter Eva kennengelernt. Arnošt war zu diesem Zeitpunkt nicht mehr am Leben, aber als Eva zu sprechen begann und mich ebenfalls „Schätzchen“ nannte, war es, als würde ich ihn wieder vor mir sehen. Seine Liebe zum Leben, seine Großzügigkeit und seine Beseeltheit. Eva stand vor mir, und in diesem Moment fügte sich für mich alles zusammen. Es machte „klick“, und seitdem gibt es in meinem Leben ein kostbares, neues Element, das mich auflädt wie ein großer Energiefluss. Die Idee eines Buches über Arnošt war geboren, das aber auch von seinen Kindern Eva und Pepi handeln sollte. Davon, wie es ist, das Kind eines Menschen zu sein, der den Holocaust überlebt und Bücher geschrieben hat, und wie es war, mit diesem, das Leben liebenden Menschen durch die Welt zu ziehen. Hoffentlich lächelt Arnošt uns zu und findet, dass seine „Schätzchen“ es nicht vermasselt haben.

Und die Geschichte geht noch weiter – die Linguistin und Tschechischdozentin Kateřina Šichová, der ich von all dem erzählt habe, hat unsere Idee weiterentwickelt und ihr noch eine weitere Farbe hinzugefügt: die Farbe einer weiteren Sprache, in der man jetzt Arnošts Geschichte lesen kann. Und dass das Buch von jungen Menschen, Kateřinas Studentinnen, übersetzt werden konnte, ist die größte Freude. Arnošt, Eva, Kateřina, liebe Übersetzerinnen, Lektoren, Verleger, ich danke Euch allen, dass Ihr mein Leben und mein Schreiben schöner und farbenfroher macht!

Markéta Pilátová, im Juni 2025

Liebe Leser,

im tschechischen Alphabet wimmelt es über den Buchstaben nur so von Strichen, Häkchen und sogar Kringeln. Wenn man mit dem Tschechischen nicht vertraut ist, weiß man manchmal nicht, wie man die Buchstaben mit diesen Zeichen lesen soll. Dabei ist doch alles ganz einfach... Für diejenigen, die sich noch nicht so gut damit auskennen, wollen wir hier eine kleine Hilfestellung geben.

Die Namen der wichtigsten Protagonisten des Buches, also des Schriftstellers Arnošt Lustig (der von seiner Großmutter, seiner Ehefrau und später auch von seinem Sohn Erno genannt wurde, denn Arnošt ist die tschechische Version des Namens Ernst), seiner Frau Věra Weistlitzová sowie deren Tochter Eva (die von ihrem Papa liebevoll Čičiličina gerufen wurde) und deren Sohn Josef (alias Pepi), werden wie folgt ausgesprochen:

Arnošt – [Arnoscht]

Věra Weistlitzová – [Wiera Weistlitzowwaa]

Eva – [Äwwa]

Čičiličina – [Tschitschillitschinna]

Pepi – [Päppi]

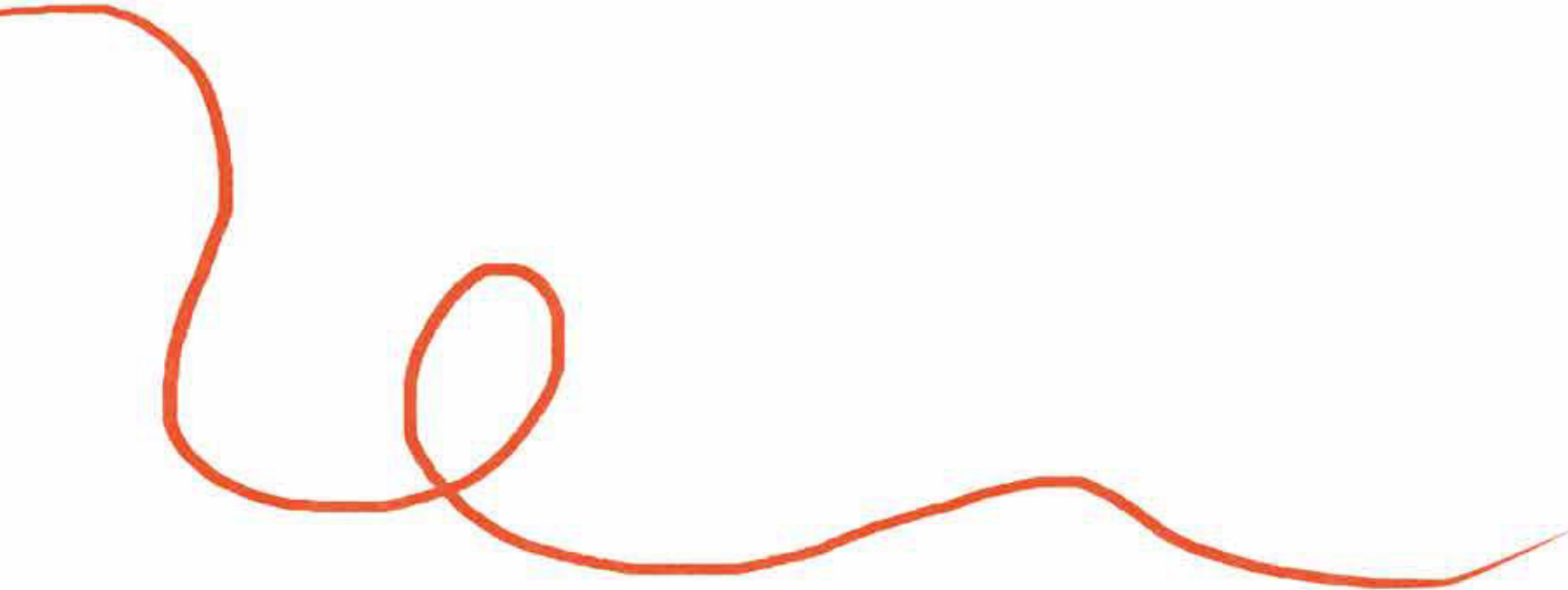
Und später tauchen noch weitere etwas komplizierte Namen auf:

Káťa Cíglerová – [Kaatja Zieglerowwaa]

Ludvík Aškenazy – [Luddwiek Aschkännasi]

Ladislav Mňačko – [Laddislaff Mnjatschko]

Für alle, die niemals aufgeben.



Erstes Bild Im Badezimmer

Arnošt Lustig sitzt angezogen in der Badewanne und schreibt. Quer über die Wanne liegt ein Nudelbrett, auf dem seine Schreibmaschine steht. Er versucht, einen Text zu verfassen, aber er kommt nicht so richtig voran. Ruhe hat er nur im Badezimmer, in der kleinen Wohnung mit Kindern ist es unmöglich, irgendwo anders zu arbeiten. Es macht ihm nichts aus, er ist glücklich, dass er schreiben kann.

Seine kleine Tochter Eva kommt herein und fragt:

„Was machst du da, Papa?“

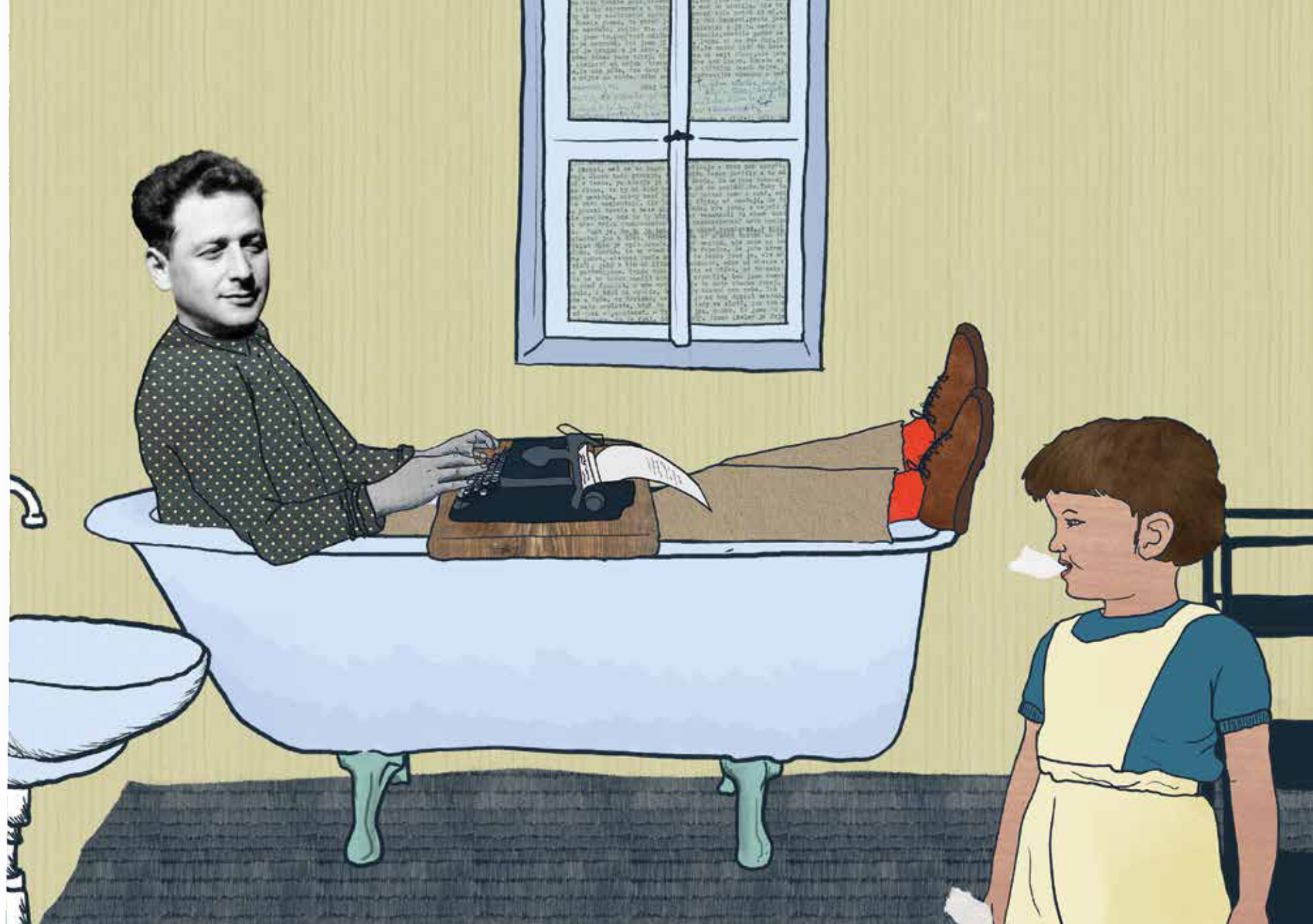
„Ich schreibe, Evi.“

„Ein Märchen?“

„Auch.“ Arnošt lächelt in sich hinein, seufzt, lehnt den Kopf gegen den Wannенrand und schließt die Augen. Währenddessen nimmt die kleine Eva ein komplett vollgeschriebenes Blatt Papier vom Brett und steckt es sich in den Mund. Gedankenverloren kaut sie darauf herum. Arnošt öffnet die Augen, sieht, wie Eva das Blatt isst, und schreit auf.

„Das war meins, Evi!“ Die kleine Eva lacht und aus ihrem Mund schaut dabei ein Stück des zerkauten Manuskripts heraus.

„Eva“, seufzt er, „du bist mir eine ...“ Schließlich fängt er an zu lachen: „Meine kleine Čičiličina.“



Sechstes Bild In der Küche

Arnošt steht am Tisch und schneidet Salami auf einem Holzbrett. Er gibt Eva und Pepi ein paar Scheiben.

„Als ich vierzehn war, da haben die Nazis angefangen, im großen Stil die Salamitaktik zu betreiben.“

Er hält eine dünne Scheibe Ungarische gegen das Licht und fährt fort. Pepi und Eva legen beide eine Scheibe auf ihr Butterbrot und hören zu.



„Scheibchenweise haben sie überall etwas weggeschnitten. Erst durfte mein Vater nicht mehr arbeiten gehen, er durfte nur noch Schnee schippen. Dann war es nicht mehr erlaubt, mit dem Zug zu fahren. Dann auch nicht mehr mit der Straßenbahn – nur noch hinten, auf der Stehplattform, und nur, wenn die Bahn nicht voll war. Man durfte nach acht Uhr abends nicht mehr raus. Man durfte kein Fleisch mehr kaufen, dann kein Mehl mehr. Und dann musste man nach und nach alles abgeben – erst die Ski, die Schlitten, die Musikinstrumente, dann Pullover und Tiere.“

„Tiere?“, fragt Pepi nach.

„Zuerst mussten Juden alle Schäferhunde und Dobermänner abgeben.“

„Warum gerade die? Die sind doch gefährlich, oder?“ Eva versteht das nicht.

„Eben, die Nazis haben sie für ihre Polizei und die Armee gebraucht. Und am Ende durften die Leute nur noch die Fische im Aquarium behalten, die zu nichts zu gebrauchen waren. Zweihundert verschiedene Anordnungen. Zweihundert Scheiben Salami, die sie uns abgeschnitten haben, bis von dieser Salami nichts mehr übrig war.“



Siebttes Bild

Der Messepalast in Prag

„Und was war, als ihr keine Salami mehr hattet, Papa?“, fragt Pepi, der gerade aufgegessen hat.

„Na ja, dann kam die letzte Anordnung. Ein Brief, dass wir nach Theresienstadt kommen. Aber nur ich, meine Schwester Hana, unsere Cousine Věra, die bei uns gewohnt hat, weil ihre Eltern von den Leuten gesteinigt worden sind, und meine Mama. Mein Papa sollte zu Hause bleiben und als Maurer arbeiten. Aber die Nazis haben uns versprochen, dass wir später wieder als Familie zusammenkommen. Mama hat das geglaubt, aber Papa nicht. Papa hat geweint. Es war das erste Mal, dass ich ihn weinen gesehen habe. Er ist mit uns zum Messepalast gegangen, um sich zu verabschieden. Schon dieses Wort – Palast! Wir sollten in einen Palast gehen, und ich hab mir vorgestellt, dass das vielleicht irgend-ein Abenteuer wird.“

„Und war es eins?“, fragt Eva und schneidet sich ungeschickt eine weitere Scheibe Wurst ab.

„Mir ist es wirklich so vorgekommen. Plötzlich war ich in einer völlig fremden Welt. In diesem Palast waren alle zusammengedrängt, wie Sardinen in der Dose. Leute mit teuren Lederkoffern, in denen sie die fünfzig Kilo Sachen hatten, die sie mitnehmen durften, aber auch Leute mit Kartons, weil sie arm waren und keine Koffer hatten. Na, und dann mussten alle zusammen auf Strohsäcken auf dem Boden schlafen. Und ich hab das alles beobachtet, dieses Leben im Palast, der nach und nach, in den drei Tagen, die wir dort waren, zu einem Misthaufen wurde, weil es keine Klos gab, die Leute sich nicht waschen konnten und nichts zu essen hatten. Und ich hab auf einmal Leute gesehen, die angezogen waren, als würden sie in ein Luxushotel gehen, aber auch Arbeiter in Lumpen, und wie es plötzlich allen gleich erging.“



Zweiundzwanzigstes Bild

Arnošt's kleine Wohnung in Prag-Nusle

Die Wohnküche, in der Arnošt immer schrieb

Arnošt sitzt in einem hellgrauen Seidenmorgenmantel mit weißen Sternchen an seinem Schreibtisch und tippt mit zwei Fingern. Eva und Pepi kommen herein. Sie sehen, dass ihr Vater schreibt, und wollen ihn nicht stören, also machen sie sich Tee und gehen ins Wohnzimmer. Als das Klackern der Schreibmaschine verstummt, gehen sie zurück in die Wohnküche, die Arnošt als Arbeitszimmer nutzt.

Arnošt hebt die Augen von der Maschine, schaut zu Eva und Pepi hoch und begrüßt sie freudig: „Hallo, meine Schätzchen!“

„Hallo Erno, was schreibst du?“, erkundigt sich Pepi.

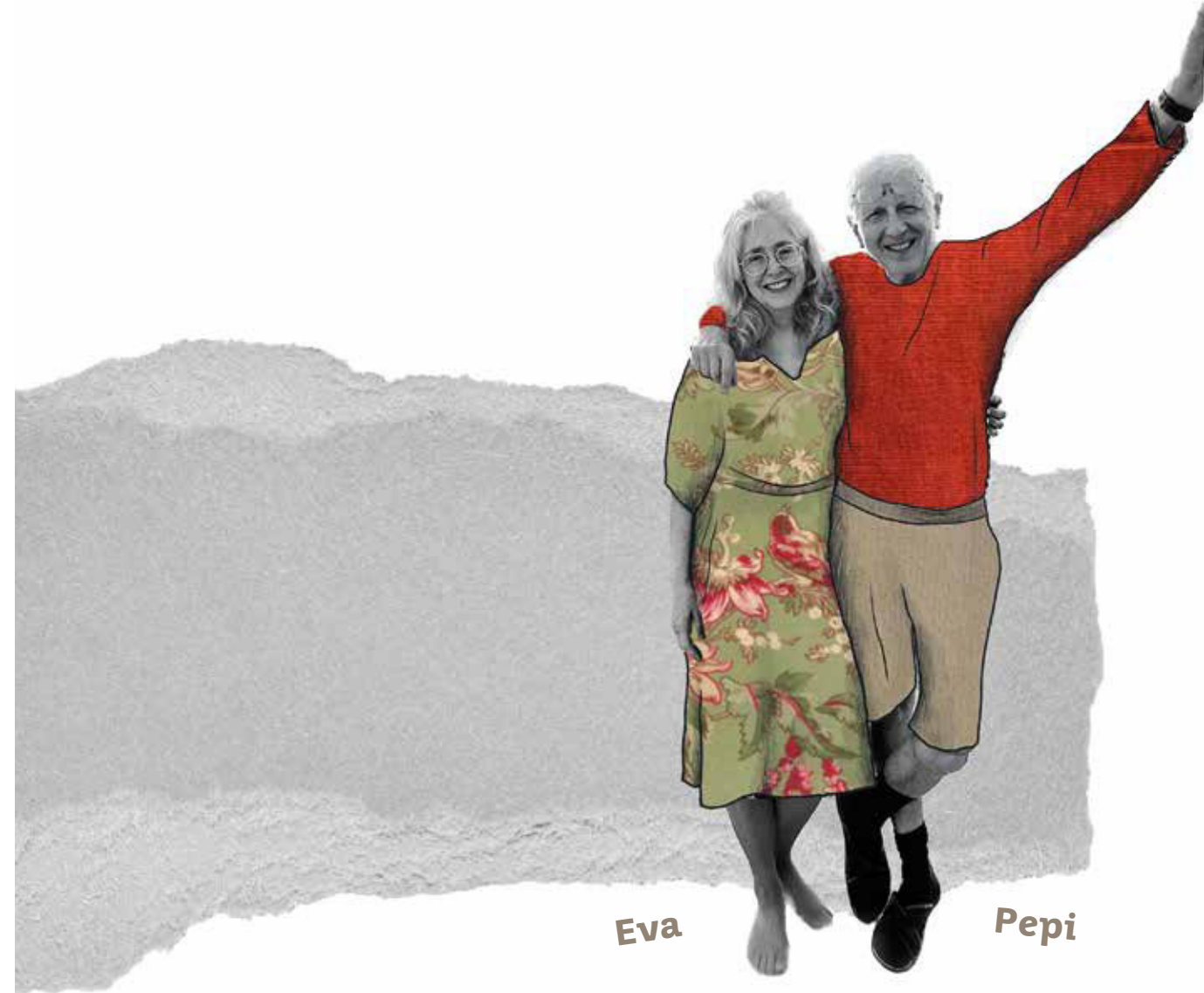
„Passt mal auf, ich erzähl euch die Geschichte, ja?“, antwortet Arnošt und setzt sich in seinen roten Sessel.

„Aber Papa, du erzählst ja die ganze Zeit irgendwelche Geschichten. Du machst doch nichts anderes als zu erzählen“, sagt Eva und mustert neugierig das Blatt, das in der Maschine steckt.

„Und Papa, mal ehrlich, warum machst du das eigentlich? Warum erzählst du die ganze Zeit was?“, fragt sie noch.

„Du Dussel“, lacht Pepi, „das wissen wir doch alle.“

Aber Arnošt antwortet Eva trotzdem: „Weil es das Einzige ist, was einen Sinn hat. Das Einzige, was mich überleben wird. Auch aus meinem Leben wird einmal eine Geschichte. Auch aus euren. Einzig und allein Geschichten sind ewig, meine Schätzchen, nur Geschichten.“



Eva

Pepi

Inhalt

Erstes Bild Im Badezimmer	12
Zweites Bild Eine größere Eva steht am Fenster und schaut hinaus	14
Drittes Bild Eva sitzt auf dem Badewannenrand und hört zu	16
Viertes Bild Hagibor	17
Fünftes Bild Die Werkstatt von Herrn Rejsek	18
Sechstes Bild In der Küche	20
Siebtens Bild Der Messepalast in Prag	22
Achtes Bild Theresienstadt <i>Die Jungs für alles</i>	24
Neuntes Bild Theresienstadt <i>Der Schlangemensch, Anführer der Räuber</i>	28
Zehntes Bild Theresienstadt <i>Die hohe Schule des Lagers</i>	32
Elftes Bild Theresienstadt <i>Im Rausch</i>	34

Zwölftes Bild Ruß im Osten <i>Im Badezimmer</i>	36
Dreizehntes Bild Die Munitionsfabrik	42
Vierzehntes Bild Die Flucht	45
Fünfzehntes Bild Prag	49
Sechzehntes Bild Frieden	53
Siebzehntes Bild Zum ersten Mal in Israel	55
Achtzehntes Bild Schreiben	58
Neunzehntes Bild Exil	59
Zwanzigstes Bild Amerika	63
Einundzwanzigstes Bild Prag	68
Zweiundzwanzigstes Bild Arnošt's kleine Wohnung in Prag-Nusle <i>Die Wohnküche, in der Arnošt schrieb</i>	70



Markéta Pilátová (1973)

ist Schriftstellerin, Hispanistin und Journalistin. Ihr Studium der Romanistik und Geschichte absolvierte sie an der Philosophischen Fakultät der Palacký-Universität in Olomouc. Sie schreibt sowohl für Erwachsene als auch für Kinder. Für ihre Bücher wurde sie mit bedeutenden tschechischen Literaturpreisen ausgezeichnet, für weitere wurde sie mehrfach nominiert. Zwei ihrer Kinderbücher wurden in den prestigeträchtigen internationalen Katalog The White Raven sowie in den tschechischen Katalog Nejlepší knihy dětem (Die besten Bücher für Kinder) aufgenommen. Markéta Pilátová übersetzt aus dem Spanischen und dem Portugiesischen. Ihre Romane wurden in zwölf Sprachen übersetzt.

www.marketapilatova.cz



Eliška Soffer Podzimek (1992)

ist Illustratorin, Fotografin, Animatorin und Künstlerin. 2014 schloss sie ihr Studium an der Miroslav-Ondříček-Filmakademie in Písek ab. Nach ihrem Studium zog sie nach New York, wo eine ihrer Illustrationen auf der Titelseite der Zeitung Metro erschien. Des Weiteren arbeitete sie beispielsweise mit dem Koch Jamie Oliver zusammen. Ihre Collagen wurden in der amerikanischen Ausgabe der Vogue veröffentlicht. Die Ausstellung ihrer Illustrationen zum Buch Der Kleine Prinz reiste durch Europa und zog Zehntausende Besucher an. Eliška Soffer Podzimek engagiert sich für krebskranke Kinder, unter anderem mit ihrer Zeichentrickserie Plešouni (Die Glatzköpfe).



Die tschechische Originalausgabe erschien 2024 unter dem Titel *Arnoštova cesta*
im Verlag Odeon in Prag.

Die deutsche Ausgabe wurde vom
Ministerium für Kultur der Tschechischen Republik gefördert.



Text © 2023, Markéta Pilátová

Illustrationen © 2023, Eliška Soffer Podzimek

© 2026 der deutschen Ausgabe:

Karl Rauch Verlag GmbH & Co. KG, Düsseldorf

Alle Rechte vorbehalten.

Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks
für Text und Data Mining im Sinne von §44b UrhG vor.

Lektorat: Mirko Kraetsch

Grafische Bearbeitung und Satz: Zuzana Vojtová

Gedruckt auf chlor- und säurefreiem Papier und gebunden
bei Jelgavas Tipogrāfija, Jelgava in Lettland. Printed in Latvia.

ISBN 978-3-7920-0393-0

www.karl-rauch-verlag.de

Karl Rauch Verlag GmbH & Co. KG,
Grafenberger Allee 82, 40237 Düsseldorf
Info@karl-rauch-verlag.de